

11-ROBERTVILLE

Das Heckenland um das Hohe Venn - einzigartige Kulturlandschaften!

Eine Radtour auf der Vennbahn-Route ist eine Erfahrung von Kulturlandschaften in enger Abfolge, wie es sie nicht allzu oft gibt. An der Grenze Belgien-Luxemburg sind es die idyllischen Reize des sanften Ourtales und an der Grenze Belgien-Deutschland im Norden die kargen Hochmoorflächen des Hohen Venns, die einen starken Kontrast zu der sie umgebenden Heckenlandschaft aufzeigen. Flurhecken geben Landstrichen, sei es in Deutschland, Belgien, in der Normandie oder im Süden Englands immer wieder ein spezifisches Antlitz. Doch zusammen mit den imposanten Buchen-Hausschutzhecken verleihen sie dem Land um das Hohe Venn einen besonderen Charme. Doch Heckenlandschaften sind nicht nur eine landschaftsästhetische Angelegenheit, sie sind vor allem und vielleicht sogar in erster Linie auch ein ökologisches System, im besten und im weitesten Sinne verstanden als ein Zusammenspiel von Natur, Lebewesen und Menschen.

Hecken, die „Finger des Waldes in der Landschaft“

Heckenlandschaften prägten einst die Kulturlandschaften vieler Länder. Im frühen Mittelalter trennten Hecken Weideland und Ackerland ab, als die Beweidung von Tälern und Wäldern einsetzte. Dann teilten sie die Landschaft in Parzellen auf, grenzten Besitzverhältnisse ab. Im 20. Jahrhundert ersetzte der Stacheldraht zunehmend die Hecke als natürlichen Weidezaun. In den letzten Jahrzehnten hat die Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft zu einem Rückgang des Heckenbestandes geführt. Ihre frühere Funktion als Begrenzung und Schutz für das Weidevieh haben die Flurhecken seit den 1970er Jahren eingebüßt. Doch seit wenigen Jahrzehnten erfahren sie wieder mehr an Wertschätzung. Entlang der Vennbahn-Route stehen hier vor allem das Monschauer Heckenland und auf belgischer Seite die Heckenlandschaften zwischen Warche und Hohem Venn.

Hecken behüten Lebensräume und verbinden sie, auch mit „Grenzlinien-Effekten“

Hecken bilden einen überaus variantenreichen Biotopverbund. In Hecken leben Insekten, Fledermäuse, Schmetterlinge, Igel und Amphibien besonders gerne. Von Rehen, Füchsen und Feldhasen werden sie ihrer wunderbaren Unterschlupfangebote wegen aufgesucht. Heimische Vögel wie Amseln, Spechte, Buchfinken oder Singdrosseln finden dort nicht nur ein vorzügliches Nahrungsangebot vor, sondern sie bringen dort auch ihre Jungen zur Welt. Auch Henne und Hahn am Hof haben längst die Vorteile der Hecken entdeckt bzw. „ausgeheckt“, sie begeben sich in die schattigen Mulden unter der Hecke gerne zum Kuschneln. Sie alle schätzen die ureigenste Bedeutung einer Hecke, zumal die Silbe „heck“ „beschützen“, „behüten“ bedeutet. Und zugleich grenzen sie auch Lebensräume ab. Werden jedoch die Lebensräume von zwei Saumbiotopen durch eine Übergangszone verbunden, dann kann sich der „Grenzlinieneffekt“ einstellen und damit die Artenvielfalt beachtlich bereichern. Somit sind Hecken auch eine schöne Metapher für die Sichtweise von Grenzen oder gar eine Lektion in Weisheit.

Flurhecken – beeindruckende Gesamtlänge und manchmal „durchwachsen“

Vor der Einführung des Stacheldrahtzaunes dienten Flurhecken als "lebender Zaun", sie markierten die Grenze zwischen Flurstücken und boten dem Vieh Nahrung und Schutz. Ihre Höhe war so bemessen, dass der Bauer sein Vieh auf der Weide sehen konnte. Manche Hecken sind durchwachsen: in regelmäßigen Abständen ragen immer wieder großgewachsene Buchen aus der Heckenzeile heraus. Diese sogenannten „Durchwachser“ werden heute zu Zeiten steigender Energiepreise wieder vermehrt als Lieferanten für Brennholz genutzt. 1985 ließ der Naturpark Nordeifel den Bestand der Hecken aufnehmen. Das Ergebnis war eindrucksvoll, nicht nur im Blick auf ihre 1.000 Standorte auf einer Fläche von 2.700 km². Würden ihre Einzellängen addiert werden, würde sich ihre Gesamtlänge auf 700 Kilometer erstrecken. Damit könnte man eine „Luftlinien-Hecke“ bilden, die von Köln bis München reicht. Diese Heckenkartierung bildete die Grundlage für das Heckenschutzprogramm im Naturpark Nordeifel.

Hecken schützen auch Vennbahn-Radler!

Flurhecken bieten Vennbahn-Radlern ein Qualitätsextra, denn dichte Hecken lenken den Seitenwind ab. Expertenangaben zufolge bremst eine Hecke die Geschwindigkeit des Windes um etwa die Hälfte ab. Und die Baumkronen der „Durchwachser“ können Radlern bei Regen einen vorzüglichen Regenschirm bieten.

Hausschutzhecken, liebgewordene Beschützer der Hausbesitzer

Hausschutzhecken sind ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die Anpassung der Lebensbedingungen an herbe klimatische Lagen und karge Böden. Denn die Buchenhochhecken schützen zu allen Wetterlagen nicht nur Haus und Hof, sondern sie fungieren auch als natürliche Klimaanlage: Im Winter bieten sie Schutz gegen die eisigen Winde der angrenzenden Venn-Hochflächen, im Sommer spenden sie Schatten und lassen Hitzetage erträglich werden. Haushecken richten sich meist an der Hauptwindrichtung aus und gebieten somit auch Stürmen Einhalt. Mit der Abschirmung des Hofes an seiner Windseite bilden sie ein schützendes Viereck und zusammen mit den tiefgezogenen Dachflächen der Häuser („Eifeltyp“) garantieren sie einen Höchstgrad an externer natürlicher Dämmung des Wohnraums. So verbessern sie unzweifelhaft die Wärmebilanz eines Hauses und führen zu sinkenden Heizkosten, was ihnen zu Zeiten der Aufrufe zum sparsamen Umgang mit Energie hohe Aktualität verleiht. Mit der Zeit ist die Hausschutzhecke so manchem Bewohner ans Herz gewachsen, so wie etwa Clemens Braun aus Bickerath. Er pflegte noch im hohen Alter seine Hecke, die auch einmal zur schönsten Hecke der Ortschaft gewählt wurde. Im Krieg ist die Hecke zur Hälfte verbrannt, aber sie bewies Lebenskraft und erholte sich allmählich wieder. Vermutlich auch, weil sie Zuneigung erfahren hat: „Denn“, so Clemens Braun, „auch die Hecke hängt am Leben“.

Das Monschauer Heckenland mit dem Heckendorf Höfen

Das „Monschauer Heckenland“ wird von einem mehrere 100 km langen Netz aus Flurhecken durchzogen. Alte Karten zeigen hier schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts bereits ein dicht gezogenes Heckennetz um Monschau, Höfen, Mützenich und Kalterherberg. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts sind die Hecken im Monschauer Land urkundlich nachweisbar. 1665 wurde ein Edikt zur Schonung des Waldes herausgeben mit dem Aufruf, anstatt von Holzzäunen lebende Buchenhecken um die Ländereien zu pflanzen. Höfen, eine Ortschaft der Stadtgemeinde Monschau, ist ein Beispiel dafür, wie sehr Hecken gleich ein ganzes Dorf zu einem Heckendorf werden lassen. Dafür wurde es schon mehr als einmal ausgezeichnet, im Rahmen des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ erhielt es schon zweimal die Bundesgoldmedaille. Auf ihre Hausschutzhecken sind die Bewohner von Höfen besonders stolz. Dort wachsen dank ihrer eingehenden Pflege manche über sich hinaus, bis zu einer Höhe von sechs bis acht Metern. Dahinter verbergen sich 20 reetgedeckte Venn-Fachwerkhäuser. Sie werden nicht nur von den Hecken geschützt, sondern ihnen wird auch Denkmalschutz zu teil. Durch das Dorf führt ein fünf Kilometer langer Heckenweg, der in die Lebenswelt der Hecken einführt wie auch ihre schützende Funktion für Mensch und Tier aufzeigt.

Die Hecken in Belgien, im Vergleich mit den deutschen Nachbarn etwas kürzer und mehr Weißdorn

Zu den Heckendörfern auf belgischer Seite zählen vor allem Sourbrodt, Ovifat, Robertville, Outrewarche, Weywertz, Elsenborn und Nidrum. Hecken entwickelten sich in Belgien erst im 19. Jahrhundert, parallel zum Fortschreiten der Weideflächen und der Milchwirtschaft. Im Vergleich zu den deutschen Nachbarn werden die Hausschutzhecken kürzer gehalten. Weiter verbreitet sind auf belgischer Seite die Weißdornhecken. Den weidenden Kühen schmecken diese nicht. Und so werden sie von diesen auch nicht als Futterbeigabe betrachtet.

Der Lebenslauf einer Hausschutzhecke

Hecken werden im Herbst oder zeitig im Frühjahr in einer oder in zwei Reihen gepflanzt. Nach zwei Jahren werden ihre Zweige miteinander verdreht und nach innen gesteckt. Gekreuzte und miteinander verwachsene Stämme gehören dadurch gelegentlich zu den Alterserscheinungen von Hecken. Ab dem sechsten Jahr wird die Hecke regelmäßig beschnitten. Eine besondere Herausforderung ist es, dem Torbogen seine Form zu geben. Dazu sind Bretter und Stangen

erforderlich, die in einer Höhe von drei bis vier Metern zwischen den an der Einfahrt getrennten Hecken eingezogen werden. Die jungen Buchenäste werden um die Stangen herum geschlungen, so dass sich die beiden Heckenteile nach einigen Jahren in der Mitte treffen. Danach verfallen Bretter und Stangen von selbst.

Schöne Hecken brauchen Zuneigung und zärtliche Pflege

Die Pflege der Hecken ist eine Sommer- als auch eine Winterarbeit. Der jährliche Zuwachs wird am besten im August entfernt, wenn die zweite Brutzeit vorbei ist und die Jungvögel schon flügge sind. Größeres Beschneiden und Behandeln von Verletzungsstellen erfolgt im Winter, da die niedrigen Temperaturen das Infektionsrisiko der Buchen senken. Früher erforderte die Pflege artistisches Geschick und Schwindelfreiheit, denn das Beschneiden erfolgte mit Hilfe einer Leiter. Heute bieten der Frontlader eines Traktors, ein Gabelstapler oder eine mobile Arbeitsbühne stabilere Standorte, aber weniger Flexibilität. Beim Heckenschnitt muss immer auf die angestrebten Maße ihrer konischen Figur geachtet werden: am Boden soll sie ein Meter breit sein, siebenzig Zentimeter an ihrem oberen Ende - bei einer angestrebten Höhe von sechs Metern. Wenn die Hecke in die Höhe wachsen soll, dann wird sie nur seitlich beschnitten. Wenn sie nicht ganz so hoch geraten soll, dann wird sie auch oben gestutzt, jedes Jahr um ein paar Zentimeter weniger. Die Abfälle kommen dann zum Kompost. Hecken müssen auch gegen unfreiwilliges Beknabbern durch Kühe und Pferde geschützt werden. Denn diese mischen die Buchenblätter gerne mit der Graskost und schädigen damit die Hecken oder zerstören sie gar. Buchen sind ein sensibles Wesen, so Udo Thorwesten, Heckenexperte der „StädteRegion Aachen“, „sie müssen wie ein Kinderpopo behandelt werden.“

Pflege von Flurhecken im Eifeler Heckenland

Die 1985 durchgeführte Heckenkartierung im Naturpark Nordeifel bildete die Grundlage für ein Schutz- und Pflegeprogramm für Flurhecken. Heckenbesitzer können wechselnd alle vier Jahre eine kleine Pflegeprämie für den Schnitt der Hecken beantragen. Damit erhalten sie zumindest eine kleine Anerkennung und Aufwandsentschädigung ihrer mühsamen Arbeit. 2011 haben insgesamt 80 Heckenpfleger rund 50.000 laufende Meter Buchenhecke an rund 400 Standorten geschnitten. In den letzten 25 Jahren konnte der Naturpark Nordeifel die Heckenpfleger mit rund 2,5 Mio. Euro aus Fördermitteln des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützen. Damit ist das Heckenpflegeprogramm die älteste und erfolgreichste Fördermaßnahme im Naturpark Nordeifel. Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) unterstützt darüber hinaus immer wieder die Neu- und Ergänzungspflanzungen der Eifelhecken aus dem Programm "Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung kulturhistorisch begründeter Landschaftsbilder durch die Bereitstellung von Pflanzgut".

Gepflegte Hausschutzhecken sind schön und vital

Für die Pflege von Hausschutzhecken bietet im Monschauer Heckenland die Landschaftsbehörde der „Städtereion Aachen“ Anreize. Die „Heckenkommission“ prämiert die schönsten Hecken, die im Zuge einer Bereisung bewertet werden. Da Schönheit gepflegt werden will und muss, ist die Qualität der Hecke ein unabdingbares Erfordernis für die Bewertung. Heute gibt es für eine Hecke mit der Bewertung „Sehr gut“ ca. 25 Euro. Voraussetzung für diese Einstufung ist eine Heckenlänge von mindestens 40 Meter Länge und fünf Metern Höhe. Für Udo Thorwesten von der „StädteRegion Aachen“ ist diese Zuwendung an die Heckenbesitzer nur „eine Praline“. Stefan Pauls, Gärtnermeister aus Konzen und Mitglied der Heckenkommission, sieht die Gefahr, dass jüngere Generationen und auch Zweitwohnsitzer nicht mehr so viel Pflegeaufwand erbringen wollen. Übrigens er hat einen Hinweis für Vennbahn-Radler, wie gepflegte Hecken gerade zu Beginn der Radlersaison leicht erkennen können: Hecken werfen ihr braunes winterliches Laubwerk erst im Mai ab und ergrünen dann von Neuem. „Das ist so wie mit dem Samenkorn: altes Leben muss absterben, damit neues entstehen kann!“